

Dr. Theodor Philipp Haas,
Botaniker.

München 22., den 21. Dezember 1939,
Triftstrasse 9/11.

27.

Herrn

Carlos Faust,

Blanes (Spanien)
Prov. Gerona.

Sehr geehrter Herr Faust:

Herr Professor Kupper, den ich gestern sprach, hatte die grosse Liebenswürdigkeit, mir Ihre Adresse anzugeben. Von meiner Tätigkeit an den Botanischen Staatsanstalten in München-Nymphenburg her weiss ich wie eng Ihre Beziehungen zum Münchener Botanischen Garten waren und ich entsinne mich sehr gut der Zeit, wo Herr Prof. Kupper und Herr Prof. F.v. Wettstein Ihr herrliches Besitztum besuchten. Sie waren ja voll des Lobes, als sie nach München zurückkamen.

Wie mir Herr Prof. Kupper erzählte, sind Sie wieder nach Blanes zurückgekehrt und ich hoffe, dass Sie alles wieder in Ordnung angetroffen haben. Wären Sie nun in der Lage, einem äusserst unglücklichen Menschen helfen zu können? Darf ich mich an Sie, sehr geehrter Herr Faust, wenden mit der innigsten Bitte, mir helfen zu wollen? Ich bin "Nichtarier" und obwohl meine Familie seit 1759 in München ansässig ist und mein Grossvater kgl. Bayer. Generalarzt und Inhaber höchster Kriegsauszeichnungen war und obwohl ich selbst 3 1/2 Jahre Soldat gewesen bin, ist meines Bleibens in Deutschland nicht mehr. Ich kann hier weder eine Stellung, noch sonst eine Beschäftigung, mit der ich das Leben fristen könnte, finden, ganz abgesehen von anderen Dingen, die ich nicht schreiben kann. Ich erlaube mir, diesem Briefe meinen "Lebenslauf" beizufügen, damit Sie über mich im Bilde sind. Ich glaube, meinem Vaterlande - das Wort erstirbt mir auf den Lippen, wenn ich es aussprechen soll - nach bestem Wissen und Können gedient zu haben. Um Politik habe ich mich niemals gekümmert; das hat man früher anderen Leuten überlassen! Auch nach Reichtum war mein Streben nicht gerichtet; dafür bin ich zu sehr Wissenschaftler! Ich weiss, dass ich in Deutschland nicht bleiben kann, aber alle meine Versuche, ins Ausland zu kommen, sind bisher gescheitert. Ich habe für U.S.A. eine numerierte Quota-Nummer (6445), Bürgerschaft ect., alles wäre in Ordnung. Da hat mir das zuständige amerikanische Konsulat in Stuttgart wegen einer ganz unbedeutenden den Leibschaten-Anlage das Visum verweigert und die Verhandlungen mit diesem Konsulat ziehen sich endlos lange hinaus.

Sehr geehrter Herr Faust: Sie dürfen mir glauben, ich bin ganz verzweifelt: Bitte, sagen Sie mir, kann ich mich bei Ihnen irgend wie nützlich machen? Ausser in meinem botanischen Fache habe ich ja, wie Sie aus meinem "Lebenslaufe" ersehen wollen, allerhand gelernt. Herr Professor Kupper ist bereit, über mich jede Auskunft zu geben; desgleichen wohl auch Herr Pater Jesus Maria del Portillo S.J. mein Münchener Studienkollege jetzt im Kloster San José in Valladolid. Bitte, erlauben Sie, dass ich bei Ihnen arbeiten darf. Ich stelle ans Leben gar keine grossen Ansprüche. Wenn ich bei Ihnen, wie man hier sagt "Kost und Logis" finden könnte, wäre ich schon zufrieden. An fremden Sprachen spreche ich französisch und englisch und ausserdem verfüge ich über die wichtigste botanische Literatur. Ich habe Pass und Packerlaubnis ect. sodass ich jederzeit auswandern kann. Ihr Land würde ich auch aus dem Grunde U.S.A. vorziehenda ich dann nicht so weit von meiner armen alten Mutter, mit der ich hier lebe und die ich allein zurück lassen muss, entfernt bin.

Sehr geehrter Herr Faust: Ich bitte Sie von ganzem Herzen, mir gütigst helfen zu wollen und so verbleibe ich, Sie um eine baldige Nachricht herzlichst bittend

Ihr

sehr ergebener

Dr. Theodor Philipp Haas

Lebenslauf

des

Botanikers Dr. Theodor Philipp Haas.

Am 7. April 1892 in München geboren, war ich ursprünglich zum Kaufmann bestimmt um das väterliche Unternehmen später fortführen zu können. Ich habe 1908 die Münchener städtische höhere Handelsschule absolviert und mich zunächst mit meinem Vater als Kaufmann betätigt.

Im Wintersemester 1910/11 liess ich mich an der Münchener Universität als stud. phil. mit der "Kleinen Matrikel" immatrikulieren, um die Vorlesungen des Chemikers Adolph v. Baeyer besuchen zu können. Im Wintersemester 1911/12 hörte ich zum ersten Male die botanischen Vorlesungen von Karl v. Goebel, meinem späteren Lehrer. In der Folge hörte ich dann die Vorlesungen der Botaniker: v. Goebel, Hegi, Hirmer, Loew, Renner, Sandt, Süssenguth, Troll (Wilhelm) und Fritz v. Wettstein. Vom 1.7.1915 bis 20. November 1918 unterbrach der Weltkrieg meine Studien an der Universität. Nach dessen Beendigung habe ich sie wieder regelmässig, besonders auf meinem Spezialgebiete, Botanik, fortgesetzt. Nebenbei habe ich mich auch mit anderen Wissenschaften beschäftigt. (Chemie b. Willstätter, Chemische Technologie b. Pummerer, Kulturgeschichte b. Hommel, Kunstgeschichte b. Woelfflin u.s.w.). Meine vielseitigen Studien versetzten mich in die Lage, 1929 am Bayerischen Ministerium für Unterricht und Kultus die das Abitur ersetzende "Begabten-Prüfung" mit Erfolg abzulegen. Dadurch konnte ich die Münchener Universität nunmehr als ordentlicher Studierender besuchen.

Das väterliche Unternehmen war infolge der Inflation eingegangen.

Ich habe mein ordentliches Studium am 15. Mai 1929 am Botanischen Institut in München-Nymphenburg unter Geheimrat Karl v. Goebel begonnen und bei diesem mit einer Arbeit "Untersuchungen an der Gattung Acer" doktoriert. Nach Goebels Tode (9. X. 1932) habe ich bei dessen Nachfolger, Professor Fritz v. Wettstein mit dem Prädikate "cum laude" am 21. Dezember 1932 promoviert. Die Arbeit ist veröffentlicht. Nebenfächer waren Zoologie und Geologie.

Während meines Studiums und auch nach dessen Abschluss habe ich, von Goebel am 1. Oktober 1929 dazu beauftragt, die Präparatensammlungen des Staates besonders das "Botanische Museum", die botanische Schausammlung, als Volontär-Assistent betreut. Für die "Volkshochschule" und für die Arbeitslosen habe ich wissenschaftliche Führungen durch den Botanischen Garten und das Botanische Museum übernommen.

Nach 1933 - bis 15. Februar 1937 - habe ich an den Botanischen Staatsanstalten in München-Nymphenburg wissenschaftlich weiter gearbeitet und als "Wissenschaftliche Hilfskraft an der Botanischen Schausammlung" mit ministerieller Genehmigung die botanischen Präparatensammlungen des Staates weiter betreut. Ich habe das bereits genannte Botanische Museum neu geordnet und durch viele Präparate, zu denen ich die Pflanzen sammelte und die wissenschaftlichen Erläuterungen verfasste, bereichert. Die Pflanzen entnahm ich teils natürlichen Standorten, teils dem Botanischen Garten. Auch sonst habe ich mich um die erläuternden wissenschaftlichen Beschriftungen der Schaupräparate an Hand der Literatur angenommen. Ausserdem habe ich für den Vorlesungsbetrieb eine eigene Präparatensammlung neu angelegt und eine bereits vorhandene alte pharmaceutische Präparatensammlung wieder gebrauchsfähig gemacht. Mir oblagen alle wissenschaftlichen und technischen Arbeiten. Ich habe auch im Institutsbetrieb mitgeholfen und da ich die Standorte der interessantesten Pflanzen in der weiteren Umgebung Münchens kenne, auch den Botanischen Garten damit versorgt.

Soweit es die genannten Arbeiten zulassen, habe ich mich mit eigenen wissenschaftlichen Untersuchungen, besonders blütenbiologischer Art beschäftigt. Ich arbeite gerade an der Veröffentlichung der Ergebnisse. In populär-wissenschaftlichen Zeitschriften habe ich Abhandlungen veröffentlicht; zum Teil stehen solche dafür bereit.

Da ich Jude bin, hat mir das bayerische Ministerium für Unterricht und Kultus am 15. II. 1937 die Arbeitserlaubnis an den Botanischen Staatsanstalten entzogen